

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waadhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 11.

Waadhofen a. d. Ybbs, den 16. März 1895.

10. Jahrg.

Politische Wochenschau. Oesterreich-Ungarn.

Wien. Gegenüber der von Wiener Blättern gebrachten Meldung, daß in „maßgebenden Kreisen nichts davon bekannt sei“, daß Kaiser Franz Josef sich persönlich an den Feierlichkeiten in Kiel beteiligen werde, erfahren wir aus gut informierter Quelle, daß der gegentheilige Entschluß bereits von Sr. Majestät gefaßt wurde.

Wien. Zum Generalarmee-Inspector wird an Stelle des Erzherzog Albrecht Erzherzog Rainer, zum Obercommandanten der Landwehr Erzherzog Friedrich, zu den 3 Armeedirectoren die Generale Schönfeld, Appel und Reinländer ernannt werden.

Krafsau. Die letzte Nummer der „Nova Reforma“ wurde wegen Publicierung einer wörtlichen Uebersetzung des sensationellen Artikels der „Zeit“ mit der Ueberschrift: „Genealogie der Koalitionsmächte“ confisciert, während der Originalartikel die Wiener Censur unbeanstandet passierte!

Deutschland.

Donauwörth. (Ein weißer Hase.) Der Magistrat von Donauwörth lehnte den Antrag „dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen“ mit allen gegen eine Stimme ab.

Düsseldorf. Neuerlich vorgenommene Hausdurchsuchungen bei Anarchisten und Sozialdemokraten sollen Soldatenbriefe an Anarchisten und sonstiges zur Begründung der jüngsten Umsturzvorlage nothwendiges Material zu Tage gefördert haben.

Rußland.

Petersburg. Aus zuverlässiger glaubwürdiger Quelle erhalten wir die Nachricht, daß die Studentenschlacht bei dem Restaurant Balkin nichts anderes war, als ein gut von der Polizei ausgeglichtes und inscenirtes Manöver, um die Studenten wegen der vorgekommenen Unruhen im außergerichtlichen Wege zu bestrafen. Auf den Befehl der Polizei versammelten sich über 400 Dworniki (eine echt russische Institution, unsern Hausbesorger analog, aber von der Polizei abhängig und von derselben zur Spionage und bei anderen Gelegenheiten, bei welchen die Wachleute öffentlich nicht intervenieren können, gebraucht) und erwarteten die Studenten, welche das Restaurant Balkin verlassen und ließen es an

Seine Geschichte

von R. S. R. S. in Waadhofen a. d. Ybbs.

Geehrter Herr!

„Mit tiefstem Bedauern, mit zerrissenen Herzen fühle ich mich gezwungen, um meine ehefte Entlassung anzusuchen, die ich mir als einen letzten Act Ihres mir bisher so reichlich geschenkten Wohlwollens erbitte — zu Ihnen, zu meinem, zu unser Aller Wohl!“

Erachten Sie meine Bitte nicht als den Ausfluß einer nervösen Exaltiertheit, oder eines wüsten Gedankenchaos — sie ist das qualvolle Resultat einer reifen, zum festen Entschlusse gelangten Ueberlegung. Ich bitte inständigst, mir jede weitere Erklärung dieses Schrittes zu erlassen und bleibe für immer Ihr Ihnen aus tiefsten Herzen dankbarer und innigst ergebener

Carl Bürger.“

Wolfinger, einer der angesehensten Kaufleute der Stadt, traute anfangs seinen Augen nicht, als er dieses eben auf seinem Schreibtische vorgefundene Schreiben gelesen hatte. Sein Procurist, sein liebster Beamter, dem er in seinem ausgedehnten Geschäfte den Weg vom letzten Copisten bis zum ersten Beamten geebnet hatte und dem er stets als Wohlthäter, ja als väterlicher Freund begegnet war, wollte plötzlich ohne jeden Grund sein Haus verlassen, nicht einmal sein unerklärliches Vorgehen scheinbar rechtfertigen!

„Das ist grober Undant — er ist nicht besser, wie die Anderen!“ rief Wolfinger erbittert aus, sagte jedoch nach kurzem Nachsinnen den Entschluß, Bürger sich und seiner Firma um jeden Preis zu erhalten, da er unmöglich dem Gedanken Raum zu geben vermochte, daß hier unlautere Motive im Spiele wären.

Ein Geschäftsdienner wurde eilends nach der nahegele-

Provokationen derselben nicht fehlen. In dem sich entwickelten Handgemenge haben die „Dworniki“ einem Oberst, den sie wegen seines Mantels für einen Studenten hielten, den Schädel eingeschlagen!

Tarnopol. Wie wir schon voraus sagten sind sämtliche „Hochverräther“ einstimmig freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt worden. Die Blätter, welche den famosen Prozeß zu einem Dmladinaprozeß stigmatisieren wollten, haben sich (wieder einmal) gründlich blamiert.

Norwegen.

Zur schwedisch-norwegischen Krise. Die Situation in Norwegen wird mit jedem Tage ernster. Angesichts der ungerechtfertigten Haltung Schwedens ist der bittere heftige Ton der norwegischen Presse begrifflich. Das Ministerwort: „Man muß die norwegischen Bauernschädel breit schlagen“, welches nach berühmten Mustern ein „geflügeltes“ Wort geworden ist, hat den Ernst der Situation nur verschärft. Die Norweger werfen den Schweden schönen Ubdant vor: „Es war im Winter 1808/9, Schweden stand am Abgrunds Rande. Eine Theilung des skandinavischen Reiches zwischen Rußland und Dänemark stand bevor. Auf dem Throne saß der halbverrückte Gustav IV., der mit dem bekannten Starrsinn der Geisteskranken an seiner Politik festhielt. Das norwegische Heer wurde trefflich von Christian angeführt. Infolge heimlicher Abmachungen rückte plötzlich der schwedische General Adlersporen vor Stockholm und der unglückliche König wurde abgesetzt und fortgejagt.“ Hat damals das norwegische Heer die Gelegenheit ausgenützt, als Schweden so gut wie weg war, durchzuziehen von einer schweren inneren Krise? Ueberfiel damals das norwegische Heer die Wehrlosen? Das norwegische Heer hielt Waffenstillstand und ließ Schweden Zeit seine inneren Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu regeln. Daher sagte einer von Schwedens ersten Politikern: „Nimmer kann ich vergessen, was damals die Norweger gethan haben.“ — Heute aber droht dieses Schweden Norwegen mit Krieg, wenn es seine nationale Eigenart nicht aufgibt und sich nicht beugen will vor einem im Commandoton gegebenen „Tagesbefehl!“ — Man kann auf den Ausgang der Krise, bei welcher alles Unrecht auf Schwedens Seite zu sein scheint, gespannt sein.

Der Krieg in Ostasien.

Ueber die Erstürmung von Niut-chuan liegt folgender ausführlicher Bericht aus Hait-shang vom 7. März

genen Wohnung Bürger's mit dem Auftrage gesandt, daß Wolfinger sofort nach ihm verlange. Fast schien es, als ob der sonst so pflichttreue Beamte der Aufforderung seines Chefs nur ungerne Folge leisten wolle, denn er stotterte dem Diener verschiedene, unverständliche abgebrochene Ausflüchte entgegen, bis ein inneres siegendes Gefühl dem Beamten die zögernden Worte: „Nun gut — ich komme!“ in den Mund drängte.

Der Diener entfernte sich kopfschüttelnd und berichtete kurz darauf die Wahrnehmungen an dem vom ganzen Geschäftspersonale aufrichtig geschätzten Beamten, die Wolfinger nur noch mehr in dem mittlerweile in ihm wachgewordenen Gedanken bekräftigten, daß nur seltsame Gründe Bürger um seine Entlassung bitten ließen.

Statt des sonst so heiteren, blühenden und schaffensfreudigen Mannes stand wenige Minuten später eine bleiche, hagere Gestalt vor Wolfinger, der, in den Zügen derselben deutlich die Spuren eines furchtbaren Seelenkampfes und in dem Blicke eine verzweifelte unbeugsame Entschlossenheit erkennend, seine Ahnung, ein Zurückhalten seines Lieblings sei fast unmöglich, bestätigt fand. Doch nicht ohne Kampf wollte er den Mann verlieren, der ihm 10 Jahre hindurch mehr Freund und Stütze, als untergebener Beamter gewesen!

Anfangs schien es wohl, als ob dem sonst so energiegelassen Kaufmanne angesichts der sichtbaren Seelenkrankheit des ihm so werth gewordenen Mannes vor dem Kommenden bange wäre, denn er suchte vergeblich nach einer passenden Ansprache und gerieth in schüchternen Verlegenheit; fast erschreckt fuhr er daher auf, als Bürger nach kurzem peinlichen Stillschweigen ganz gegen seine Gepflogenheit zuerst das Wort ergriff und — seinen Wohlthäter schmerzlich anblickend, — mit hohen mildem Organe begann:

„Herr Wolfinger, Sie hätten mich nicht zwingen sollen, den Leidensbecher bis auf die Reige zu leeren; Sie kennen mich zu genau, als daß Sie mir nur im Entferntesten klein-

vor: Während General Kothura die geschlagenen Chinesen auf der Landstraße nach Mukten vor sich hertrieb, rückte General Noh-u gegen Niut-chuan vor; die fünfte Division vom Südosten, die dritte vom Norden. Drei Stunden später begann das Bombardement der chinesischen Festungswerke. Das Feuer der chinesischen Artillerie war sehr matt, viele ihrer Geschütze wurden zum Schweigen gebracht. Nach zweistündigem Bombardement räumten die Chinesen die Festungswälle und zogen sich in die Stadt zurück. Die japanische Infanterie ergoß sich sodann, durch die Thore stürmend, die Wälle überfluthend in die Stadt. Soweit bis jetzt festgestellt, sind die Verluste der Japaner nur gering. Die führende Brigade griff verschiedene chinesische Regimenter an, die gegen Yingtao hin entflohen, verfolgt von der japanischen Reiterei. Inzwischen suchten die Chinesen in der Stadt Zuflucht, in den Straßen und Häusern, von deren Dächern und aus deren Fenstern sie auf die Japaner feuerten. Diese konnten nur sehr langsam vordringen; jede Straße mußte geräumt werden, jedes Haus war in ein Fort verwandelt. Das Gemetzel in den Straßen war grauig; der Kampf dauerte den ganzen Tag, bis nachts 11 Uhr jeder Widerstand gebrochen war. Viele Chinesen durchbrachen während der Nacht den japanischen Kordon und entkamen in das offene Land; eine große Anzahl nahm die gebotene Gnade an und verblieb in den Händen der Japaner. Die Chinesen zeigten bei der Vertheidigung der Straßen verzweifeltsten Muth und militärisches Geschick. Nahezu 2000 getödtete und verwundete Chinesen wurden in Häusern und auf den Straßen gefunden; 600 Gefangene nebst ungeheuren Mengen von Kriegsvorräthen, Nahrungsmitteln, Gewehren und Schießbedarf fielen in die Hände der Sieger. 18 Geschütze wurden erbeutet. Aus den vorgefundenen Fahnen war zu ersehen, daß sich eine große Anzahl chinesischer Generale in Niut-chuan befanden. Die Verluste der Japaner belaufen sich auch über 300 Tödtete und Verwundete.

Bericht

über die öffentl. Gemeinderathssitzung vom 9. März 1895. (Beginn 3 Uhr nachmittags.)

Anwesende:

Der Bürgermeister Dr. Freiherr v. Plenker.
 Die Stadträthe Moriz Paul, Johann Schmid und Franz Steininger.
 Die Herren Gemeinderäthe Alois Freundl, Anton Kerschbaumer, Leopold Stauer, Johann Schindelarz, Josef

liche, gewöhnliche Motive zumuthen dürften, die mich um meine Entlassung zu bitten zwangen. Und doch machten Sie unbarmherzig von Ihrem Rechte Gebrauch, welches Sie als Chef des Hauses, in dessen Dienste ich stand — „stehe“, unterbrach ihn Wolfinger. „Ich bitte — stand“, betonte Bürger mit harter Entschlossenheit, „daß Sie als mein Wohlthäter, als mein wahrer Freund, wenn ich Sie so nennen darf, über mich besinnen. Sie zwingen mich dadurch, auch diese letzte Kette zu zerreißen, die mir noch die Hoffnung gelassen hatte, Ihrer und Ihres Hauses als meiner liebsten, meiner einzigen Angehörigen in weiter Ferne zu gedenken. Hören Sie denn, welchen Menschen Sie bis heute Ihr Vertrauen, Ihre Freundschaft geschenkt, und vernehmen Sie, wie schändlich ich Ihr Wohlwollen mißbraucht habe! Und dann — zurück in jenes dunkle, gräßliche Elend, aus welchem ich mich durch Ihren Gehmuth für immer entrißnen wähnte! Ich Thor — im Hause meines Wohlthäters glaubte ich mich geläutert und unerkannt, bis sich der Verbrecher selbst die Maske vom Gesichte riß!“

Bürger war schwer athmend auf einen Fauteuil gesunken, als ob ihn seine Selbstanklage niederdrückte, und Wolfinger hatten die letztgehörten Worte derart erschüttert, daß er in ahnungsvoller Besorgnis wie zu sich selbst mit bebenden Lippen murrte: „Was werde ich furchtbares hören müssen!“

Bürger raffte sich nach kurzer Pause wieder auf und, mit erdfahlem Antlitz und unheimlich glanzlosen Augen zu Wolfinger gewendet, fuhr er fort: „Gestatten Sie mir, auf jene Zeit zurückzugreifen, als ich ein 17-jähriger Jüngling aus meinem Elternhause schied, um mich der militärischen Laufbahn zu widmen. Ich war noch unberührt von jener moralischer Fäulnis, an der meine Altersgenossen und Akademiekollegen krankten. Den Trieb, aus mir etwas Rechtes zu machen, hatte mein armer Vater in mir erweckt, und es gelang mir bald, unter die Besten meines Jahrganges zu

Wolkerstorfer, Adam Zeitlinger, Mathias Medwenitsch, Heinrich Jagersberger, Emil Ober, Alois Buchner, Dr. Franz Bleichschmid, Schröder-Ausich und Johann Kastner.

Entschuldigt haben sich die Stadtrathe Ludwig Braich, August Ughofer, die Gemeinderathe Florian Meyer, Anton Schabl und Ottokar Kinel.

Nicht entschuldigt sind die Gemeinderathe Gottfried Jag und Josef Reismeyer.

Der Vorsigende constatirt die Anwesenheit der beschlußfähigen Anzahl von 17 Gemeinderathsmitgliedern und erklärt die Sitzung für eröffnet.

ad 1. Das Sitzungsprotokoll vom 15. Februar 1895 wird verlesen und für richtig befunden.

ad 2. Der Bürgermeister bringt den Dank Sr. Majestät des Kaisers anlässlich der Trauerkundgebungen über das Hinscheiden Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, dann das Legat der verstorbenen Franziska Zangerer in Baden von 1 Stück Rentenrente per 100 fl. für das hiesige Bürgerspital zur Kenntnis und theilt mit, daß die Rechnungen des Armenfondes, des Armen-Siechenhauses, des Bürgerspitales, des Krankenhauses, der Poststeiner und Dursch'schen Studentenstiftung, des Pecht'schen Armenlegats und der Durh'schen Stiftung für mühselige Feuerarbeiter vom 10. März bis 24. März 1895 zur Einsicht anliegen.

Bevor zur Weiterberathung der in der Tagesordnung angeführten Gegenstände geschritten wurde, bringt der Bürgermeister die Nothwendigkeit der Wahl von 4 Vertrauensmännern zur diesjährigen Assentierung und zwar:

Für den 25., 26. und 27. April 1895 für die Landgemeinden und für den 27. April 1895 für den Stadtbezirk vor, und bittet diese Wahl auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu stellen. Wird einstimmig angenommen und zur Wahl geschritten. Nach Abgabe von je 16 Stimmscheitern werden für den Stadtbezirk für den 27. April 1895, Gemeinderath Herr Leopold Staufner mit 15 und Johann Kastner mit 14, für den Landbezirk für den 25. und 26. April die Gemeinderathe Herr Ottokar Kinel mit 16 und Herr Alois Freundl mit 15 Stimmen gewählt.

3. Aeußerung über die Feststellung der Ausnahmen von den Vorschriften der Sonntagsruhe.

Der Bürgermeister übergibt den Vorsitz an Stellvertreter Moriz Paul, verliest den Erlaß der hohen k. k. n.-ö. Statthaltereie vom 9. Februar 1895, Z. 14329 und stellt nachstehende Anträge:

Der Gemeinderath wolle sein Gutachten in Betreff der von der Sonntagsruhe zu gestattenden Ausnahmen abgeben, wie folgt:

- 1. a) Der Bäckerei sei die Erzeugung zu gestatten bis 8 Uhr Früh und von 10 Uhr Abends an.
- b) Für einen Sonntag, welcher unmittelbar vor dem Christtage fällt, oder wenn auf dem Sonntag ein Fest fällt, welches einen größeren Fremdenzufluß zur Folge hat, z. B. landwirthschaftliche Ausstellung, Firmung, Markt etc., dann am Ostersonntag, Pfingstsonntag und Allerheiligen soll die Arbeit bis 10 Uhr Vormittags von 6 Uhr Abends an gestattet werden.

- c) Verkauf den ganzen Tag.
- 2. Den Zuckerbäckern soll
 - a) die Sonntagsarbeit bis 12 Uhr Mittags,
 - b) der Verkauf den ganzen Tag gestattet werden.
- 3. Den Fleischhauern wolle die Ausschrottung und der Verkauf bis 10 Uhr Vormittags gestattet werden.
- 4. Den Fleischselchern wolle
 - a) die Erzeugung bis 10 Uhr Vormittags,
 - b) der Verkauf bis 11 Uhr Vormittags gestattet werden.

zählen. Nach vorzüglich abgelegten Prüfungen wurde ich als Lieutenant zu einem fern von unserer Stadt garnisonierenden Regimente ausgemustert und sofort zur Dienstleistung auf ein Festungsvorwerk commandirt. Hier, wo sich absolut keine Gelegenheit auf besondere Entfaltung meiner Fähigkeiten bot, traf mich der erste, meine nächste Zukunft unheilvoll bestimmende Schlag — die Nachricht vom Tode meines so innig verehrten Vaters, eines seltenen Ehrenmannes, als den Sie ihn ja selbst gekannt haben! Ich eilte nach Hause mit kurzer Beurlaubung und fand alle meine Angehörigen in tiefster Trauer über unseren schweren, entsetzlichen Verlust. Mein Schicksal sollte sich hier erfüllen. Mein älterer Bruder, der bereits seit längerer Zeit ein großes Hotel sammt anrainender Landwirtschaft führte, drängte sich an mich heran und machte mir den unglückseligen Vorschlag, mein Erbtheil in sein Geschäft zu legen, und nach Quittierung meines Militärdienstes sein Theilhaber zu werden. Goldene Berge wurden mir vorgespiegelt, herrliches Landleben, reiches Erträgnis und größte Ausdehnung der Landwirtschaft unter meiner selbständigen Leitung u. dgl. Gleichzeitig erhielt ich den obwehlichen Bescheid auf das, von mir wenige Wochen vorher eingereichte Gesuch um Transferierung zu einem anderen Regimente und hoffnungslos, niemals soldatische Carriere machen zu können, entschied ich mich für den Vorschlag meines Bruders. Meinen Abschied hatte ich bald erhalten, man sprach mich großjährig und mit meinem Erbtheile übersiedelte ich unmittelbar darauf zu meinem Bruder. Unser Hotel war schon einige Wochen vor Beginn der Saison fast gänzlich besetzt, so daß sich für die nächstkommende Zeit große Schwierigkeiten wegen der Unterkunft neu ankommender Gäste voraussehen ließen.

In arger Verlegenheit zog man mich eines Tages zu Rathe, wo man die soeben eingetroffene Gräfin J. unterbringen konnte. Wir hatten nur mehr im obersten Stockwerke zwei kleine Kammern frei, die man der Dame unmöglich anbieten durfte. Da ließ mich ein Gefühl von fast zärt-

5. Friseurern, Maseurern wolle die Sonntagsarbeit bis 3 Uhr Nachmittags gestattet werden.

6. Der Handelsgruppe a) (Handelsleuten im engeren Sinne) wolle mit Rücksicht auf den Bedarf der ländlichen Bevölkerung eine 8stündige Arbeitszeit, und zwar im Sommer d. i. vom 1. April bis 30. September von 6 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags, im Winter vom 1. Oktober bis 3. März von 7 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags gestattet werden.

b) Für Sonntag vor Weihnachten und den auf einen Sonntag fallenden Christabend, 10 Stunden.

7. Der Handelsgruppe B) wolle

a) mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung 8 Stunden Arbeitszeit von 6 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags gestattet werden. Der Trödlern jedoch nur bis 12 Uhr Mittags.

b) zu Weihnachten wie ad 6.

Nach kurzen Debatten, in welchen der Gemeinderath Staufner zu Punkt 3 eine Ausdehnung der Arbeitszeit bis 11 Uhr Vormittags, der Gemeinderath Josef Wolkerstorfer zu Punkt 6, den Verkauf von 6 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags beantragt, werden Punkt 1, 2 einstimmig, Punkt 3 mit allen gegen eine Stimme, Punkt 4, 5 einstimmig, Punkt 6 mit allen gegen zwei Stimmen und Punkt 7 einstimmig angenommen.

Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz.

4. Genehmigung der Rechnung der Sparcasse pro 1894.

Der Stadtrath und Sparcasse-Director Herr Johann Schmid trägt das Exposé über die Gebahrung der Sparcasse und des Reservefondes in detaillierter und ausführlicher Weise vor, sohin stellt der Stadtrath und die Finanzcommission durch den Referenten Stadtrath Herrn Moriz Paul bei dem Umstände, da diese Rechnungen von dem landesfürstlichen Commissär und den Ueberwachungsorganen eingehend geprüft und für richtig befunden wurde, folgende Anträge:

1. Die geprüfte und richtig befundene Rechnung der Sparcasse in Waidhofen a. d. Jbbs wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

2. Den Rechnungslegern, sowie den Ueberwachungsorganen wird für ihre Thätigkeit der Dank ausgesprochen. Sohin referirt Stadtrath Herr Moriz Paul den Vorschlag der wahrscheinlichen Regeulanlagen der Sparcasse für das Jahr 1895 und das Ansuchen des Sparcassediener August Hirsch um Zuerkennung von Quinquennalszulagen und stellt den Antrag, der Gemeinderath wolle beschließen:

Das Ansuchen des August Hirsch um Zuerkennung von Quinquennalszulagen wird nicht genehmigt, hingegen demselben in Anbetracht seiner belobten Dienstleistung der vermehrten Arbeit und zahlreichen Familie vom 1. Jänner 1895 an eine monatliche Gehaltszulage von 10 fl. bewilligt und ist diese Gehaltszulage in das Präliminare der Sparcasse einzutragen. Der Stadtrath Schmid bejwortelet diesen Antrag, welcher sohin einstimmig angenommen wird.

Demgemäß beantragt der Referent Post 1 (Besoldungen) um den Betrag obiger Gehaltserhöhung des Sparcassediener Hirsch von 6150 fl. auf 6270 fl. zu erhöhen, welcher Antrag angenommen wird. Sohin referirt Stadtrath Herr Moriz Paul über das Präliminare des Reservefondes und beantragt das Präliminare für den Reservefond pro 1895 ist mit Ausnahme der Post 12 zu genehmigen und diese Post auf 30 fl. zu erhöhen, in Anbetracht der im Gesuche des Eislaufvereines angeführten Thatsache, daß derselben im Vorjahre an 30 arme Realchilber Freikarten im Werthe von 45 fl. vertheilt hat. Außerdem sei als 2. Post für die Bezirkskrankencaffe eine einmalige Zuwendung von 50 fl. und als 28. Post der Betrag von 8600 fl. als Zuwendung an die Stadtgemeinde zu gemeinnützigen Zwecken mit Bezug auf

licher Galanterie den Entschluß fassen, ihr mein eigenes im Hochparterre gelegenes und comfortable eingerichtete Zimmer abzutreten, und mit diesem Anerbieten stellte ich mich der Dame denn auch vor. Ich werde nie den Blick vergessen, mit welchem Gräfin J. Ihre Zustimmung ausdrückte!

Lüsterheit, Falschheit und gleichzeitig eine fast unwiderstehliche magnetische Kraft lag in diesen Augen, und den Mund umspielte ein seltsam bestrickendes Satanslächeln, als sie mir mit wenigen Dankesworten vornehm die Hand zum Ruße reichte. Ich muß wohl, hingerissen von dem räthselhaften Sphing Wesen der Gräfin meine Lippen länger und wärmer als üblich auf ihre Hand gepreßt haben, denn nach meiner Rückkehr ins Bureau wurde ich alsbald der Gegenstand stichelnder Bemerkungen über mein eigenthümliches Benehmen einer Fremden Dame, notabene einem neu angekommenen Hotelgäste gegenüber.

O, hätte ich doch niemals diese harmlosen Scherze vernommen — ich wäre vielleicht heute nicht jener Unglückliche, der für immer die Nähe solcher Ehrenmänner, wie Sie, Herr Wolfinger, meiden muß! Doch wozu die Klagen? Hören Sie weiter. Ich eilte mehr zur Beruhigung der in mir rege gewordenen Leidenschaft, als durch die nicht allzu feinen Worte meines Bruders vertrieben, in der hinter dem Hotel gelegenen großen Garten und irrte ziellos in den langen Alleen umher. Plötzlich gewahrte ich in geringer Entfernung von mir die Umrisse einer in Weiß gekleideten Frauengestalt, die, wie ich mir sagte, einen Theil der herrlichen Nacht im Garten unter freiem Himmel genießen wollte. Immer näher kam die Gestalt und, um meinen Gedanken eine andere Richtung geben zu können, eilte ich der Erscheinung schnelleren Schrittes entgegen.

Raum zwanzig Schritte mehr entfernt, kam das Wesen gerade auf einen Punkt, wo das helle Mondlicht voll auf daselbe fiel. Ein lautes „Ah!“ entfuhr meinen Lippen und ich blieb wie fest gebannt stehen. Es war die Gräfin. Erst

den Gemeinderathsbeschuß vom 15. Februar 1895 einzustellen. Angenommen.

Der Gemeinderath Dr. Bleichschmid beantragt einen Betrag von 100 fl. für den in der Gründung begriffenen Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Waidhofen a. d. Jbbs und Umgebung zuzuwenden und in das Präliminare einzustellen.

Sohin wird das Präliminare in den Ausgaben mit 27.722 fl. und der Bedeckung mit 43.322 fl. genehmigt.

Der Gemeinderath Staufner spricht den Dank namens des allg. Krankenvereines für die Spende von 50 fl. und Stadtrath Herr Paul für die Spende von 100 fl. an den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs namens dieses Vereines aus.

6. Genehmigung eines Uebereinkommens mit dem Bezirksarmenrath in Betreff des Franz Herbertner.

Ueber Antrag des Stadtrathes wird einstimmig beschlossen:

Die Bürgerspitaleverwaltung wird ermächtigt, den schwachsinnigen Franz Herbertner sammt dessen Mutter Helena Herbertner als dessen Pflegerin in einem leerstehenden Zimmer des Bürgerspitales Unterland und die Verpflung gegen Vergütung von täglich 50 kr. Seitens des Bezirksarmenfondes zu gewähren, bis ein Platz im Armenhause frei wird, oder Franz Herbertner in einem Siechenhause Aufnahme findet.

Schluß der Sitzung 5 1/4 Uhr abends.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Casino. Musikalischer Abend. Wie in der diesjährigen Casino-Saison schon eingemalt, so veranstaltete der Casino-Verein am Sonntag den 10. d. M. in seinem Vereinslocale einen musikalischen Abend. Derselbe war so überaus stark besucht, daß sich mehr denn je bei jedem der Anwesenden die Frage der Vergrößerung des Vereinslocales aufdrängte. Das Programm war ein sehr gewähltes und gelangten folgende Nummern zur Ausführung. 1. Duett von Abt (Frl. Ludmilla und Marie Greiner). 2. Die Weicht von Suppe, Einzelvortrag (Frl. Ludmilla Greiner). 3. Balletphantasie von Beriot, Violin mit Clavierbegleitung. (Violin Herr Kapellmeister Kliment, Clavier Frl. Ludmilla Greiner). 4. Zwei Duette von Mendelssohn (Frl. Altneder und Herr Rasch, Clavier Frl. Louise Fessel). 5. Zithervorträge (Herr Professor Czurda). 6. Frühlingstied von Mendelssohn (Herr Rasch, Clavier Frl. Ludmilla Greiner). 7. Walzer von Strauß für Violin und Clavier (Frl. Louise Fessel und Herr Kapellmeister Kliment). Die Vorträge fanden ihres präcisen Vortrages wegen allgemein Anklang und wurden lebhaft applaudirt.

** Tanzkurs. Seit einer 14 Tage lang im Hotel Bromreiter in Bromreiter's Localitäten einen Tanzkurs errichtet, der sich seitens unserer Jugend eines sehr guten Besuches erfreut. Eine große Anzahl jugendlicher Tänzerinnen und Tänzer nehmen an demselben theil, und wird Herr Kiehl, der sich als Tanzlehrer eines guten Renommés erfreut, gewiß in kurzer Zeit recht günstige Erfolge zu verzeichnen haben. Es kann daher der Besuch des Tanzurses nur bestens empfohlen werden und werden Anmeldungen für den Tanzkurs, sowie für einzelne Tänze und Separatstunden noch immer im Hotel Bromreiter angenommen.

** Vom Bahnhofs. Im Vestibül unseres Bahnhofes befindet sich seit neuerer Zeit eine neue, sehr sinnreiche Einrichtung. Um die Besucher des Bahnhofes, der oft lästigen Mühe des Besens der Personarten zu entheben, ist ein Automat angebracht, aus welchem man sich durch das Hineinwerfen eines 20 Hellerstückes eine Personkarte zieht.

durch meinen Ausruf schien sie auf mich aufmerksam geworden zu sein, denn sie rief erschreckt: „Wer ist hier?“ Ich antwortete, mich ihr um ganz nähernd „Gut Freund, Frau Gräfin, um mich militärisch auszudrücken, und als solchen wollen Sie mir gütigst gestatten, mich als männlichen Schutz und Wegweiser anzubieten.“ Sie nahm freundlich an und — mein Schicksal war besiegelt! Wozu Ihnen alle diese wahnwitzigen Thorheiten eines Verliebten wiedergeben? Nach dreiwöchentlichen Rosen hatte mich dieses Weib vollständig in seine Gewalt bekommen, und wir hatten beschlossen, nach Wien zu fliehen, wo ich diesen Dämon in meinem Wohnort „mein“ nennen zu dürfen hoffte. Sie war, nach eigener Aussage, von ihrem Gatten, der sie finanziell ruiniert hatte, geschieden und fand ihr Glück nur mehr in ihren Kindern. Wir kamen nach Wien in die Wohnung der Gräfin. Welch ein Anblick! Alles zeigte Armuth und dabei raffinierte Schaustellung einiger, an bessere Zeiten gemahnender Kleinigkeiten. Die Gräfin selbst überbot sich während unserer Reise in Beweis von Enthaltbarkeit und Einförmigkeit; sie wies jede kostspieligere Aufmerksamkeit meinerseits anfangs zurück, jedoch nur, um sie später mit Mühe überredet und sich umfomehr darüber zu freuen.

So entsachte sie die Sucht, ihr täglich Neues zu bieten und ich war bald gezwungen, meinen Bruder durch Freunde zu bestimmen, mir einen Betrag nach dem anderen von meiner Geschäftseinlage auszufolgen.

Meine Verliebtheit war zur tollsten Raserei geworden; ich hatte bei diesem Weibe nichts erreicht, als einen flüchtigen Dankesfuß, und meine krankhafte Leidenschaft hatte die niedrigen Begierden entsacht, die ich — in ihrer Nähe mehr Thier, als Mensch! — um jeden Preis befriedigen wollte! Wenige Wochen mit diesem Weibe hatten genügt, um mich so gänzlich umzuwandeln, daß ich in ruhigen Momenten über mich selbst erschrocken und schauderte. War es instinctiv oder glaubte ich wirklich an ihre Zuneigung zu mir — ich begann

Eigenberichte.

Hollenstein. Das hiesige landwirtschaftliche Casino hielt am 25. Februar eine Wanderversammlung ab, wobei der Herr Wanderlehrer Höfer zuerst in der ihm gewohnten humorvollen und praktischen Weise das nun schon funktionirte Stierfängergesetz erläuterte, dessen Nützlichkeit sich schon erprobt hat in der benachbarten Steiermark, besonders im Murbodnerthale, wo die Viehzucht sich sehr gehoben hat, weil dies Kronland sich dieses Gesetz schon jahrelang erfreut. Ferner machte er aufmerksam auf die bald beginnende Steuerkataster-Regulirung, damit Jedermann sich gegen allfällige zu hohe Classifizirung oder falsche Eintragungen von Grundparzellen, z. B. eines Waldes statt einer Weide im Grundbogen zu wehren könne.

Am 10. März war abermals eine Versammlung, wobei bei der ersten Versammlung abwesenden Mitgliedern durch den Herrn Obmann Paul die Erörterungen des Herrn Höfer wiederholt wurden. Hierauf wurde über das abgelaufene Vereinsjahr der Bericht über die Thätigkeit und Cassagebarung Bericht erstattet.

Auch wurde den Herren Mitgliedern die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß der hohe n.-ö. Landesauschuß eine Stierfänger Hollenstein für dieses Jahr zugewiesen habe. Eine solche fand durch 6 Jahre im benachbarten Götting statt. Dieselbe wird nun in gleichem Zeitraum abwechselnd in beiden Orten stattfinden. Es wollen die Herren Vorstände der benachbarten löbl. Casinos dies vorläufig zur gefälligen Kenntnis nehmen, um ihre Herren Casinomitglieder zur Beschließung gütig anzueifern. Der Tag derselben selbst ist höheren Orts noch nicht bestimmt, dürfte aber am Georgi- oder Florianitag stattfinden. Jeder Herr Viehzüchter, welcher auftritt, wird aus der Casino-Casse gratis ein Los erhalten, wodurch derselbe irgend einen nützlichen Gegenstand erlangen kann.

St. Völten. Das am 24. und 25. März 1895 anberaumte Frühjahrs-Meeting findet nicht statt. Nachdem die Vorarbeiten am Trabrennplatz durch die ungeheure Anhäufung von Schnee, und dem stark gefrorenen Boden nicht ausgeführt werden können, dafür wurden diese zwei Reunten auf den 1. und 5. September 1895 verlegt und wo auch dann der Ehrenpreis von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. zur Austragung kommen.

Kemmelbach. (Abendunterhaltung). Die Beamten der k. k. Staatsbahnen in Kemmelbach veranstaltete heute Samstag, den 16. d. M. in Frau Punz's Gasthauslocalitäten unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Doctor Schallhammer und mehrerer Mitglieder des Casinovereins Ybbs eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Programm: 1. Abtheilung: 1. Duverture zur Oper „Genovefa“ von Schumann für Clavier vierhändig. 2. Männer-Quartette. 3. Lieder, gesungen von Frau Müllner. 4. Faust (Margarethe), Oper von Ch. Grunod, Extract. — 2. Abtheilung: 1. Rhapsodie hongroise I. von F. Liszt für Clavier vierhändig. 2. „Am Stammtisch“ Singpiel in 1 Act von Heinz. 3. Lieder, gesungen von Herrn Stationsvorstand Baumann. 4. „Vom Juristentag“, Posse in 1 Act von A. Ränger.

Kemmelbach. (Bienenzüchter-Versammlung). Der Bienenzüchter-Zweigverein für Ybbs und Umgebung hält Sonntag, den 24. d. M. 3 Uhr nachmittags in Herrn Joh. Ladners Saallocalitäten in Ybbs a. D. seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der auch der Wanderlehrer für Bienenzucht, Herr Theodor Weippl aus Wien erscheinen und einen Vortrag halten wird, wozu alle Bienenzüchter freundlichst eingeladen werden.

Neumarkt a. d. Ybbs. Die hiesige Unterlehrerstelle wurde der Unterlehrerin Frä. Anna Wagner in Hollenstein verliehen. Der bisherige prov. Unterlehrer Herr Josef Kirchmaier kommt in gleicher Diensteseigenschaft nach Hollenstein.

Neunkirchner Neuigkeiten.

Ich weiß zwar nicht, ob Sie für dieses Thema Interesse haben, aber zumal ich gerade wieder von einer Schreibertüchtigkeit werde und mir meine Zeit eben erlaubt, derselben freien Lauf zu lassen, belästige ich Sie wieder mit einem kleinen bunten Allerlei. Neunkirchen a. d. Südbahn wird vielleicht nicht jeden Leser näher bekannt sein, aber vom Schneeberg und von der Rax wird schon jeder gelesen haben über die prachtvollen Gebirgstouren und die minder erbauenden Abstürze der Bergfesen, zu denen ich gerade nicht zähle; ich ohne ihre Nähe nur aus dem kalten Winde, den sie uns bringen und sage „Gott sei Dank“, daß die Neunkirchner Wasserleitung noch nicht fertig ist, denn sonst gieng es uns so, wie den Waidhofnern im vergangenen Jahre, daß das Wasser in den Röhren einfrieren würde. — Die aufgeworfenen Gehbühgel haben wir schon so ziemlich zusammengetreten und anlässlich der Vollendung des Wasserleitungsbaues in diesem Frühjahr wird uns wohl dasselbe Schicksal ereilen. Aber was läßt sich dagegen machen? Als Entgelt für unsere Opferwilligkeit — ich bin nicht nur einmal Abends beim Nachhausegehen von der „Birne“ bei der spärlichen Straßenbeleuchtung über einen solchen Erdwall gestolpert — bekommen wir dann einen schönen Hochquellen-Wasserleitungsbrunnen, der am Hauptplatze aufgestellt wird. Für denselben sind drei Modelle eingelaufen, unter denen man das beste, entworfen vom Architekten Herrn Sigmund in Graz, gewählt

hat. Es zeigt uns ein schönes geräumiges Bassin, welches auf zwei Stufen-Etagen ruht; aus dessen Mitte erhebt sich eine schlanke Säule, an der sich das Wappen der Stadt Wien und der Gemeinde Neunkirchen befindet; sie ist gekrönt von einer schmiedeeisernen Blume, die in ihren Ausläufern die Glühlampen für die bevorstehende elektrische Beleuchtung trägt; außereisene Geschirre mit ornamental geschmiedeten Wasserleitern verbinden die Säule mit der Bassin-Peripherie. Der Brunnen wird eine Zierde des Platzes sein, nur fehlt uns noch die elektrische Beleuchtung. Geduld bringt Rosen. Bis die Wasserleitungs-Installation, deren Erträgnis mit täglich 10.000 Eimer Trinkwasser dotiert ist, zu Ende geführt und der Brunnen aufgestellt sein wird, wird man auch das Problem der elektrischen Anlage einer günstigen Lösung zugeführt haben.

Ein schöner und zum Wohle der leidenden Menschheit gereichender Bau ist um den Kostenpreis von 140.000 fl. in dem neuen Epitale entstanden, eine Errungenschaft, die wir in erster Linie den hiesigen Fabriken und der Sparcasse danken. Zur Entwicklung ist Neunkirchen nach dem Gesagten nur zu gratulieren.

Wo gibt es natürlich nicht etwas zu bemängeln? Hätte ich Fühneraugen und Neunkirchen ein Trottoir, so würde ich dasselbe vermischen, nach dem aber letzteres nicht der Fall ist oder zum mindesten sehr mangelhaft, kann ich nicht darüber stillschweigend hinweggehen, nämlich über diesen Uebelstand, das Gehen verursacht kein Geräusch. Ich bin an Straßenloth nicht verwöhnt, aber bei anhaltend schlechtem Wetter möchte ich schon manchemal ausrufen: „is denn gar ka Weg, is denn gar ka Steg, der mi aufi führt aus diesem — Morast.“

Gegenwärtig ist es wohl der massenhafte Schnee, der uns unangenehm zu werden beginnt. Bei dem am 3. d. M. abgehaltenen Vortrag des Herrn Dr. Julius Ritter von Bayer glaubten wir uns wirklich an den Nordpol veretzt, so günstig hat das Wetter oder Unwetter, wie ich es nenne, unserer Rhantasse nachgeholfen; 15% Celsius in der Hohenstaufe, wie Herr Bayer erwähnte, haben wir zwar nicht verspürt, aber immerhin war es eine gemüthliche Nordpol-Stimmung, die uns durchzog, wenn der Wind den Schnee an die Fenster des Saals trieb. Herr Bayer rüstet sich zur vierten Expedition nach dem Norden und hat speziell Grönland sich als Ziel gesteckt; es haben sich für dieselbe auch vollendete Maler gemeldet. Er erwähnt die Schwierigkeit der Durchführung der Malerei, doch soll dieselbe überwunden werden und denkt sich das Atelier des Malers versenkt, entweder auf natürlichem oder künstlichem Wege erwärmt, angebracht, aus welchem der Maler, je nach Bedarf emporgehoben wird, um die Eindrücke der Landschaft in sich aufzunehmen und wieder hinuntersteigt, dieselben wieder zu geben. Er bringt einige sehr interessante und humoristisch klingende Notizen über die bei seinen letzten Nordpolfahrten zusammengestellten Speisezetteln, als gebratene Eisbären, Wölfe, Füchse u. dgl. mit gebackenen Weidenkäsechen oder Kräutersalat zc. und sagt, er glaube nicht zu hoch zu greifen, wenn er behauptet, schon sieben Eisbären, nämlich innerhalb seiner drei vorangegangenen Expeditionen aufgezehrt zu haben. Geschlafen wird in engen Säcken, einige zusammen, an ein sich Undrehen im Schlafe ist überhaupt nicht zu denken, daher zu den verschiedenen Zeiten des Schlafens, ich möchte sagen, heute die, morgen jene auf der linken Seite uns entgegengekehrt liegen.

Leute mit der größten Körperwärme bekommen bei Excursionen Gummilächchen an die bloße Brust gelegt, die mit Schnee gefüllt sind, der, nachdem er langsam geschmolzen, das Trinkwasser liefert. Nicht selten bemächtigt sich der Tiroler Schützen eine solche Furcht bei der Annäherung eines Eisbären, daß mancher auf größere Distanz als 50 Schritte abgegebene Schuß sein Ziel verfehlt und doch sind es nicht die größten Feinde, die den Nordpolfahrer bedrohen, als vielmehr die gewaltigen schwimmenden Eismassen, auf die man die Stadt Wien, mit dem ganzen Getriebe und Gewoge stellen könnte, ohne sie sinkend zu machen.

Es soll nicht meine Aufgabe sein, den ganzen Vortrag hier wiederzubringen und will nur noch erwähnen, daß demselben ca. 300 Personen beiwohnten und dem Expeditionsfonde ca. 230 fl. zufließen.

Unser Gesangs- und Orchesterverein muß jetzt Blut schwitzen unter der Last der am 13. d. M. aufzuführenden romantischen Oper „Das Wasserweib“, die ein gut bestelltes Orchester, kräftige Solisten-Stimmen und Gböre fordert.

Die Handlungen sind in kurzen Umrissen folgende: Ein Ritter geht an den Teich, um zu fischen; er bemerkt eine Wasserhexe, wunderbar von Gestalt, wirft nach derselben seine Angelhaken, wobei er singt: „Weiße, heiße, holde Kleine...“ Das Wasserweib ist gefangen; er zieht und zieht, doch ohne Erfolg; Pampel, sein Knappe kommt vom Schloß her des Weges und hilft ihm nach dem Ritter ziehen, wobei sie im Duett singen: „Ho — ruck, Ho — ruck, Gott, o Gott hat das a Gwicht...“ Endlich gelangt es, die Nixe an's Land zu bringen, Pampel entfernt sich und der Ritter bemüht sich, der schönen Wiege — Woge über Minne zu singen und sie auf sein Schloß zu locken, wo er ihr ein feuchtes Gemach und stets frisch s Wasser zuführen lassen will. Hier folgen prachtvoll Gesangsparthien des Wasserweibes, sie schlägt ein und folgt dem Ritter auf's Schloß. Die Scenerie ändert sich, der Schloßhof zeigt sich unsern Blicken, Pampel ist eifrig beschäftigt, aus einem Brunnen Wasser für die feuchte Schöne zu schöpfen.

Da plötzlich kann er kaum den Eimer heben, und er fördert mit aller Kraftanstrengung und zu seiner größten Verstärkung den Onkel Anton, Beherrscher des Wasserreiches und Onkel der Wiege-Woge zu Tage.

Dieser hat sich bereits früher mit dem Ranninger, Liebhaber der Wiege-Woge besprochen, sich für deren Entführung aus dem Wasserreiche am „Ritterhund“ zu rächen, und haben sich die beiden Rendez-vous gegeben.

Er klagt über Durst, Pampel geht mit ihm in den Keller, aus dem sie später in sehr angeheitertem Zustande wieder kommen, wobei sie ein urkomisches Duett bringen. Indessen ist auch der Ranninger erschienen, der seiner Wiege-Woge ein Ständchen singt (Tenor-Partie) doch die gute Wiege-Woge ist bereits vom Ritter eingenommen und giebt dem schwergekränkten Ranninger einen Korb, indem sie unter anderem singt: „ein Schloßgeföhnes Ritterweib lauscht keinem Frosch zum Zeitvertreib...“

Es sind natürlich im Ganzen noch zahlreiche Vachmuskeln erregende Scenen mit musikalisch-prachtvollen Nummern und feiner Instrumentierung eingeflochten, doch kann ich nicht gleich die ganze Operette niederschreiben und will nur noch in Kürze erwähnen, daß das Behmgericht einstreitet und dem Ritter das Verprütseln des Hochquellenwassers einstellt.

Die Sehnsucht der Wiege-Woge nach ihrem heimathlichen Teiche ist indessen auch wieder erwacht und sintonemalen kein Wasser mehr für ein feuchtes Gemach zu haben ist, kann sie wieder zu ihrem Nizenthum zurückkehren und sich vom Ranninger mit Liebestönen begnügen lassen. Worte des Ritters bei diesem letzten Bilde sind: „Fast du gehst mein schönes feuchtes Weib, womit erfrisch ich dir den heißen Leib, womit benetz ich Deine Rosenlippen, wenn sie nicht plätschern mehr die Wasserpipen zc...“

Die Oper hat drei Acte mit einer Sopran- (Wiege-Woge), Tenor- (Ranninger), II. Tenor- (Pampel), Bariton- (Ritter) und Bass-Partie (Onkel Anton) und zwei Behmrichter.

Sie wäre auch dem Waidhofner Vereine bestens zu empfehlen und ist im Verlage in E. U. Spina's Musikalienhandlung, Albert Jungmann und C. Lerch, Wien zu haben.

Verschiedenes.

Kirchenraub. Aus Krems wird berichtet: Am 10. d. M. nachts wurde in der Kirche zu Zöbing (Bezirk Langenlois) ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen die Thurm- und Chorthüre, ließen sich mit einem Seile in die Kirche hinunter, sprengten das Tabernakel auf, entwendeten die sehr werthvolle Monstranze, ebenso einen Kelch, drangen dann in die Sakristei, von wo sie den Messfeld entnahmen und sich durch die Hintertür der Sakristei, die nur von innen verriegelt war, entzogen. Der Werth der gestohlenen Geräthe beträgt mindestens 1000 fl. Von den Thätern hat man bisher noch keine Spur.

Ein da sielci. Herr Guillaume, der Messerschmied aus Cetta, der dem Anarchisten Caserio den Dolch verkaufte, mit welchem der Präsident Carnot ermordet wurde, verkauft noch immer eine fast ungläubliche Anzahl von Nachbildungen dieser Morowaffe! Dieser Tage ist er nach Nizza gekommen und hat im Garten des Hotels zu den „Britischen Inseln“ eine Zweigniederlage eröffnet, in welcher er seine Dolche verpackt, unter der Garantie, daß sie dem von Caserio benutzten Dolche vollständig ähnlich seien. Er läßt ungeheuer große Klamezzettel auf den Straßen vertheilen und in die Häuser tragen; auf diesen Zetteln kündigt er seine Ankunft und den Preis des Caserio-Dolches an. — Ein geschmackvoller Handel!

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Völten.

Verhandlungen. Am 15. März, um 9 Uhr: Franz Schoisengayer, Fabrikarbeiter aus Wyhra und Franz Wayerhofer, Fabrikarbeiter aus Klein-Zell, öffentliche Gewaltthätigkeit; Franz Rosenberger, Fabrikarbeiter aus Gneizendorf, Uebertretung des Diebstahls; um 10 Uhr: Michael Schreiner, Tagelöhner aus Neustift, öffentliche Gewaltthätigkeit. Am 16. März, um 9 Uhr: Franz Baumgartner, dessen Gattin. Beide wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit. Am 19. März, um 9 Uhr: Katharina Rumpfl, Hauersgattin aus Frauendorf, Betrug.

Eingelendet.

Rohseidene Bastkleider Fl. 8.65

bis 42.75 per Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantungs Pongoss — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 ft. bis fl. 14.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Weiters ist am Perron ein Automat, in welchem sich ein Lager vorzüglicher Süßigkeiten, die in Form sehr netter Bonbonieren beim Hinwerfen eines 20-Hellerstückes zum Vorschein kommen. Letztere Einrichtung wird insbesondere im Sommer zur Erfrischung eine große Anziehungskraft auf die Besucher des Bahnhofs ausüben. Diese neue Einrichtung ist unserm Herrn Stationsvorstande H. Ploger, der in bekannter und stets liebenswürdigster Weise dem reisenden Publikum entgegenkommt, zu verdanken.

**** Schlußsitzung des Ballcomites.** Dienstag, den 13. d. M. hielt das Ballcomite, des am 16. v. M. abgehaltenen Costümfranzösisch seine Schlußsitzung, in welcher auf Grund der vom Säckelwart Herrn Steuinger geleiteten Rechnung zur allgemeinen Befriedigung constatirt wurde, daß die Einnahmen die Ausgaben gerade deckten, somit ein Deficit von den drei veranstaltenden Vereinen nicht zu tragen ist. Der Vorstand des Comites, Herr Hannabergers dankt den Mitgliedern derselben, welche sich um das Zustandekommen und das Arrangement in hervorragender Weise Verdienste erworben, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder des Comites bei anderen ähnlichen Gelegenheiten ihre Kräfte in derselben Weise zur Verfügung stellen mögen. Gleichzeitig sei auch jenen Herren des Comites, welche an diesem Abend verhindert waren, an der Sitzung theilzunehmen, der Dank des Vorstandes ausgesprochen.

**** Schützen-gesellschaft Waidhofen an der Ybbs.** Bei der am 12. d. abgehaltenen zahlreich besuchten Schützenversammlung wurde beschlossen, daß wie bisher jeden Samstag und Montag Nachmittags ein Kränzschießen abgehalten wird und daß jeden Samstag nebst den Standschießen auch auf der Feld- oder auf der Lauffscheibe (Jagdscheibe) ein Schießen stattfinden soll. Ferner wurde beschlossen, daß im Mai oder Juni ein größeres Freischießen in Waidhofen und ein Freischießen in Oberland abgehalten wird, wozu von mehreren der anwesenden Mitgliedern bereits einwilligend ein Beitrag von 150 Kronen zugesagt ist. Im Hochsommer wird auch ein Lichtschießen (Nachtschießen) in Waidhofen abgehalten. Da heuer nur ein Mitglied ausgetreten und fünf ausübende Schützen eingetreten sind, und noch von einigen der Eintritt zu erwarten ist, so hat sich die Mitgliederzahl auf 61 eventuell 65 vermehrt. Schließlich wurde ein sehr liebes freundliches Begrüßungsschreiben von Herrn Doctor Theodor Zelinka, k. k. Notar in Wien verlesen und diesem unseren hochgeehrten Ehrenmitglied ein begeistertes dreimaliges Hoch ausgebracht. Bei eintretender günstiger Witterung beginnt das Schießen sofort.

**** Zum Mord bei Weyer** wird von dort am 9. ds. berichtet: Die 23 Jahre alte Holzarbeiterin Katharina Schupp hat nunmehr gestanden, daß sie in Gesellschaft ihrer Mutter, Katharina Uhrer, die 73 Jahre alte Einwohnerin Juliana Sturmberger in Anger (bei Weyer) am 2. d. mit einem Messer ermordet hat, um sich in den Besitz des aus 700 fl. lautenden Sparcassibuches zu setzen. Nach dem Geständnisse der Schupp hat dieselbe die Sturmberger, welche gerade im Hende beim Ofen stand, von rückwärts gepackt, während ihre Mutter mit dem Messer den Hals durchschneid. Angesichts des noch zu findenden Leichnams bemächtigten sie sich des Sparcassibuches, dann nahm die Uhrer die Scheere der Sturmberger und machte sie an der Halswunde blutig und legte sie neben den Leichnam, um kurz darauf, nachdem sie sich vom Blute gereinigt und alle Spuren des Verbrechen mit kaltem Blute beseitigt hatten, in Weyer die Anzeige von dem „Selbstmord“ ihrer Mieterin, der Sturmberger, zu erstatten.

**** Zither-Concert.** Am Sonntag, den 24. März veranstaltet Herr Engelbert Kaltenbacher, Zitherlehrer und Componist hier, im Hotel zum „goldenen Löwen“ ein

sie mit Geschenken zu überhäufen, meine Fürsorge für jedes ihrer Bedürfnisse aufs Aeußerste zu übertreiben; ich warb förmlich um Gesellschaft und Zerstreuung für sie, da ich bereits einige Male bemerkt hatte, daß ihr unser Alleinsein nicht immer genügte. So mußte es geschehen, daß meine Mittel bald zur Neige giengen, und ich hatte schon allerorts Auftrag gegeben, mir Geld um jeden Preis zu schaffen, als die Gräfin selbst mich mit einem Geldagenten bekannt machte. Sie schilderte mir denselben als einen jener wenigen Männer, welche ihrem Manne auf ihre abgezwungene Unterschrift hin Geld geborgt, sie aber in jeder Weise geschont, ja sogar gegen die Folgen der zahlreichen Wechselagen geschützt hätten. Der Mann war mir wie gerufen in den Weg gekommen; am nächsten Tage gieng ich ihn schon um ein Darlehen an, daß er mir mit Rücksicht auf die Empfehlung der Frau Gräfin „auch“ gewährte. Zimmer ausgelehnter wurde mein „Freundeskreis“ unter den Bucherern, aber auch die Ansprache meiner gräflichen Freundin stiegen unter dem Scheine der Selbstlosigkeit und aufopfernden Mutterliebe. So hatte sie mich ersucht, bei ihrem Sohne als Firmpathe zu fungieren, was ich umso bereitwilliger annahm, als ich mich dadurch gleichsam in ein intimeres Verhältnis zur Gräfin zu setzen glaubte. Am Tage vor der Firmung gab sie mir jedoch auch zu verstehen, daß sie dem Stande ihres Kindes angemessene Freuden erhoffte. Ich schaffte mir blutiges Geld und ward für meine Geschenke, die ich natürlich auch auf die Mutter erstreckte, bis zum Himmel gehoben, ohne aber den Himmel selbst zu finden. Endlich versiegten selbst diese Quellen, fällige Wechsel wurden mir präsentiert, die ich unter harten Kämpfen zu prolongieren suchte. Mein Bruder beantwortete meine lebenden Briefe nicht mehr — seine letzten Worte lauteten nur: „Halte ein und kehre zurück zu Deiner, durch Dich beschmutzten Familie!“

(Fortsetzung folgt.)

Zither-Concert, zu welchem Fräulein C. Birker aus Steyer, ferner die Herren Carl Jäger, Zither-Virtuos aus Steyer, G. Maderhaner und Fräulein Theresia Böpel von hier, ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt. Nachdem Herr Kaltenbacher sehr beliebt ist, was die große Anzahl seiner Schüler beweist und sich in jeder Beziehung alle Mühe giebt, dürfte das Concert einen guten Besuch zu erwarten haben.

**** Viehmarkt.** Der heurige Frühlingsviehmarkt war trotz des massenhaften Schnees, der alle Wege und Straßen tief bedeckt, und den Auftrieb des Viehes bedeutend erschwerte, ein ganz günstiger. Ueber 1000 Stück wurden aufgetrieben und waren auch zahlreiche Käufer erschienen, die ihren Bedarf einhandelten.

Vom Raubmorde freigesprochen.*)

Am 8. und 9. März hatte sich Peter Baumann, in Gösling geboren, 40 Jahre alt, verheirathet, Gasthausbesitzer in Hochrieß, bereits bestraft, vor dem Schwurgerichte in St. Pölten gegen die Anschuldigung des Verbrechen des menschlichen Raubmordes und der Nothzucht zu verantworten. Sein Verteidiger war Dr. Karl Heizler in St. Pölten. Zu der Hauptverhandlung waren nebst den zwölf Zeugen auch die Gerichtsarzte Dr. Alois Poduschka und Johann Feldmann vorgeladen. Zur Verlesung bei der Hauptverhandlung waren 31 Actenstücke beantragt. Im Nachstehenden schildern wir den Sachverhalt.

Der Ochsenhändler.

Franz Hinterreither, Besitzer des Bauerngutes Großsteinbach bei Gösling, war am 11. August in Gösling, um Ochsen zu kaufen. Nachdem er längere Zeit im Gasthause verweilt, trat er gegen Abend unverrichteter Dinge, mit circa 500 fl., welche er sich mitgenommen, den Heimweg an und lehrte noch im Gasthause des Peter Baumann in Hochrieß ein. Am 11. Uhr nachts waren in dem Baumann'schen Gasthause außer Franz Hinterreither nur mehr dessen Bruder Isidor Hinterreither, ferner der Holzarbeiter Balthasar Teufl und der einarmige Viehhändler Anton Lukas anwesend. Von den Hausleuten war nur noch die Wirthin Johanna Baumann da; der Wirth Peter Baumann soll schon früher schlafen gegangen sein. Nach 11 Uhr begleitete die Wirthin den Isidor Hinterreither mit seinen obgenannten zwei Genossen mit einer Laterne in die ganz nahe gelegene, zum Gasthause gehörige Steinbachmühle, wo die Drei ihr Nachtquartier angewiesen erhielten. Teufl und Lukas verließen ihre Schlafstätte nicht mehr, dagegen begab sich Isidor Hinterreither zum Bauernhause Groß-Steinbach zum Fenster der 18 jähr. Katharina Hinterreither, seiner Nichte, mit welcher er eine Liebschaft unterhielt.

Franz Hinterreither war nach der Entfernung der Anderen allein im Baumann'schen Gasthause zurückgeblieben. Die Wirthin war zu ihm zurückgekehrt. Am 1/2 12 Uhr verließ er in stark angetrunkenem Zustande das Gasthaus und nahm den Weg in der Richtung seines nahegelegenen Hauses.

Etwa zwei Minuten, nachdem Franz Hinterreither aus dem Gasthause fortgegangen war und gerade bis zu seiner über die Ybbs führenden Hausbrücke gekommen sein konnte, hörte die Hausmagd Marie Leg in ihrer Schlafkammer einen aus der Richtung dieser Brücke kommenden jämmerlichen Schrei und kurz darauf Schritte beim Gasthause. Franz Hinterreither war von da an verschwunden.

Wo ist der Verschwundene?

Am 13. August, also nach zwei Tagen, wurde in der Nähe von Waidhofen a. d. Ybbs, in der Ybbs angeschwemmt, die Leiche des Franz Hinterreither mit zertrümmertem Schädel und Rock und Briefstapel aufgefunden.

Nach dem Obductions-Protokolle und dem Gutachten der Gerichtsarzte ist zwar die Möglichkeit einer Verunglückung des Franz Hinterreither nicht ausgeschlossen, andererseits weist aber die zweifellos constatirte Thatsache, daß noch bei Lebzeiten stumpfe Gewalteinwirkungen auf seinen Kopf stattfanden, auf die Möglichkeit hin, daß er das Opfer eines Verbrechen wurde, daß er nämlich in der Nähe seiner Hausbrücke heimtückisch überfallen, durch einige mit einem stumpfen Instrumente und mit großer Gewalt auf seinen Kopf geführte Schläge niedergestreckt, dann seines Geldes beraubt, und bereits todt oder doch schon sterbend in den Ybbsfluß geworfen wurde.

Volkessimme.

Als Thäter bezeichnete die öffentliche Meinung entweder den Bruder des Ermordeten Isidor Hinterreither oder den Gastwirth Peter Baumann. Der Erstere befand sich angeblich, als die Hausmagd Marie Leg den jämmerlichen Schrei von der Hausbrücke her hörte, bei dem Fenster der Katharina Hinterreither im Hause Groß-Steinbach, was diese letztere bestätigt. Es wurde deshalb die gegen ihn geführte Untersuchung eingestellt.

Dagegen blieb Peter Baumann der Ermordung des Franz Hinterreither verdächtig.

Die Verdachtsgründe.

Die Gründe für diesen Verdacht sind nach der Anklageschrift folgende:

Peter Baumann verkehrte wohl freundschaftlich mit Franz Hinterreither, welcher der Tauspathe seiner Kinder war, allein er hegte doch einen heimlichen Groll gegen denselben, weil er bei einem mit ihm geschlossenen Holzhandel,

* Dem St. Pöltnr Wochenblatt entnommen.

worauf er ihm noch restliche 600 fl. schuldig war, ein schlechtes Geschäft gemacht haben soll. Baumann hat diesbezüglich einmal zu Michael Käfer sich drohend geäußert, daß der zahlende Tag schon kommen werde.

Bei der Verhaftung Peter Baumann's am 26. August 1894 wurde in seinem Besitze eine Barschaft von 620 fl. gefunden und konnte er die Erwerbung desselben nicht vollständig nachweisen.

In der Nacht des 11. August, der Mordnacht, während Franz Hinterreither als letzter Gast allein mit der Wirthin im Gastzimmer war, wurde von der in der Kammer über dem Gastzimmer im Bette liegenden Hausmagd Marie Leg und von dem bei ihr befindlichen Ludwig Prader wiederholt ein nach etwa zehn Minuten sich erneuerndes Gepolter im Vorhause oder Gastzimmer und ein Hin- und Hergehen im Hause gehört. Als am Morgen die Lege der Wirthin von der nächtlichen Unruhe erzählte, versuchte diese der Leg dies abzustreiten und kam erst später mit der Ausrede hervor, daß Franz Hinterreither in seiner Trunkenheit mit der Faust auf den Tisch geschlagen habe. Dieser Vorgang bildet nach der Anklageschrift den Verdachtsgrund, daß damals im Hause etwas vorgegangen sei, was die Wirthin zu verschweigen und abzustreiten Ursache hatte.

Im Laufe der Voruntersuchung behauptete Baumann durch lange Zeit auf das Bestimmteste, daß er in der fraglichen Nacht zwischen 9 und 1/2 10 sich schlafen gelegt habe und nicht mehr aus dem Bette gekommen sei. Infolge verschiedener Zeugenaussagen mußte er endlich zugeben, daß dies nicht wahr sei und daß er angeblich von seiner Gattin, welche einen Lärm bei der Hausthüre gehört habe, aufgeweckt worden sei, daß er infolge dessen aufgestanden und in das Vorhaus hinausgegangen sei, den Hausthürschlüssel abgezogen und zu sich ins Schlafzimmer genommen habe. Die Anklage schöpft nun den Verdacht, daß das schließliche Geständniß Baumann's nur ein theilweises sei und es liege bei solcher Verantwortung nahe, ihn mit den Tritten in Verbindung zu bringen, welche die Hausmagd Marie Leg in der Mordnacht gleich nach dem jämmerlichen Schrei auf der Straße bei dem Gasthause hörte. Darnach würde Baumann nicht die ganze Nacht im Bette gelegen sein, sondern sich, bevor Franz Hinterreither fortgieng, aus dem Hause geschlichen und denselben bei der Hausbrücke überfallen haben.

Auffallend sei es auch, daß Baumann später Aeußerungen machte, die eine gewisse Besorgniß verriethen, es könnte der abgängige Rock des Franz Hinterreither vielleicht in seinem Hause gefunden werden. Auch gieng ein Gerücht herum, daß in der fraglichen Nacht im Baumann'schen Hause die Küche aufgewachen worden sei, was durch eine Aeußerung Baumann's gegenüber dem Peter Hinterreither, „daß seine Gattin in dieser Nacht allerdings die Küche ausgeputzt habe“, welche Aeußerung Baumann in der Untersuchung leugnet.

Als der Verdacht der Thäterchaft sich schon gegen Baumann gerichtet hatte, und die Genbarmerie diesbezügliche Erhebungen pflog, waren die Eheleute Baumann und insbesondere Peter Baumann bestrebt, einen gewissen Einfluß auf ihre Diensteute zu nehmen, und durch ihre eigenen Angaben nicht mit einander in Widerspruch zu gerathen. Josef Enigl, der in der Hauptverhandlung als Zeuge geführt wurde, hat ein diesbezügliches Gespräch der Baumann'schen Eheleute belauscht. Nach dessen Aussage hätte Baumann mit drohend erhobenem Finger zu seiner Ehegattin gesagt: „Ja, warum redest du denn nicht? Jetzt hast du ja gar nichts gesagt! Du mußt ja allemal reden, wenn dich wer fragt, und allemal das Gleiche reden, sonst ist es aus; fest beim Takt bleiben. Ja, da müssen wir eingehen, wenn du nicht redest, da müssen wir eingehen.“ Baumann, welcher dieses Gespräch früher immer bestimmt geleugnet hat, will sich bei der Gegenüberstellung mit Josef Enigl nicht mehr erinnern können, ob er so etwas gesagt habe.

Ein Fluchtversuch.

Peter Baumann hat auch aus der Untersuchungshaft in der Nacht vom 23. Jänner auf den 24. Jänner 1895 mit zwei Zellengenossen, nämlich mit Mathias Drahozal und Leopold Krennletter einen kühnen Ausbruch aus dem Kreisgerichtsgefängnisse unternommen. Die geplante Flucht wurde jedoch durch die Dagwischenkunft eines Gefangenwärters und des Kerkermeisters vereitelt.

In diesem Fluchtversuche erblickt die Anklage das Schuldbewußtsein und die Furcht vor der bevorstehenden Strafe.

Noch eine Anschuldigung.

Peter Baumann ist überdies der Verbrechen der Nothzucht und der Verführung zur Unzucht verdächtig, die er an einem dreizehnjährigen Mädchen verübte. Die Anklage constatirt auch einen ähnlichen Fall, in welchem sich Baumann schon früher an einem zwölfjährigen Mädchen vergangen hat.

Das Urtheil.

Nach durchgeführter Verhandlung, welche zwei Tage dauerte, und in deren Laufe sich mehrere der obigen Verdachtsgründe in wesentlicher Weise abschwächen, zogen sich die Geschwornen zur Berathung zurück. Das Ergebnis dieser Berathung war die einstimmige Verneinung der Hauptfrage wegen Raubmordes, die Bejahung der Frage wegen Nothzucht mit 11 Stimmen und die Bejahung mit 10 Ja und zwei Nein wegen Unzucht wider die Natur.

Peter Baumann wurde somit von dem Verbrechen des Raubmordes freigesprochen und wegen Nothzucht und Unzucht wider die Natur zu achtzehn Monaten schweren Kerker verurtheilt.



Wird bestens empfohlen und ist zu haben in der Apotheke „zum Einhorn“.

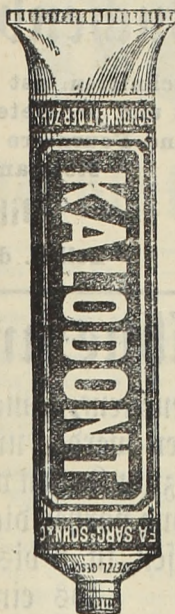
Ueber **100.000 Kinder** werden Jahr für Jahr mit

Knorr's Hafermehl aufgezo-gen, ein schlagender Beweis, der für die Güte des Fabrikates lauter spricht, als jede Anpreisung. — Wenn daher eine Mutter ihr Kind nicht selber stillt, oder nur unvollkommen stillen kann, so verwende sie **einzig und allein Knorr's Hafermehl**

das beste, billigste u. rationellste Kindernährmittel, welches existirt. Ueberall zu haben. General-Depôt: **C. Berck, Wien, I., Wollzeile 9.**

Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel Ueberall zu haben.

viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes



Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 8. Juli 1887)



Ächter **Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee** von

Carl Wildling

INNSBRUCK

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur nicht mit Schutzmarke Gemse.



Tinct: Stomach: comp. **St. = Jakob's = Magentropfen.**

Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd und den Appetit vermehrend, etc. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Als ein Hautmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir (Tinct. chinae nervitonica comp.) — Schutzmarke + und Anker — Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach ärztl. und amtl. beglaubigter Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag.

Haupt-Depôt: Alte k. k. Feldapothek, Wien, Stefansplatz. Depôts: Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn.“ Amstetten: Apoth. Ernst Matzke, Haag: Apoth. Vincenz Loh. Seitenstetten: Ap. Anton Rasch, Ybbs: Ap. A. Riedl, Loosenstein: Ap. G. Hickmann, Weyer: Ap. Erkerts Witwe, Windischgarsten: Ap. R. Zeller.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Reichhaltiges Lager von Nouveautés in

Damen-Confection

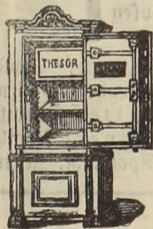
Jaquetts, Regenmäntel, Pellerinen, Mantlets, Kindermäntel etc. etc.

bei

Julius Baumgarten

in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 122.

Lieferant der k. k. österreichischen und kgl. ungarischen Ministerien und Staatsbahnen.



Theodor Wiese & Co.

Kassen-Fabrikanten

WIEN

I., Dominikanerbastei 23 (vis-à-vis der Ferdinandsbrücke).

Garantirt feuerfeste und einbruchsichere, mit Patent-Panzer-Controlschlössern versehene Kassen, fernere Kassetten, Copierpressen, Copiertische und Sicherheitschlösser.

! Kein Kassen-Einbruch mehr!

Mit Rücksicht auf die vielen verübten Kassen-Einbrüche empfehlen unsere rühmlichst bekannten Stahlpanzer-Kassen, sowie Stahlpanzer-Einsätze für den Innenraum und Stahlpanzer-Tresore, welche schon an im Gebrauche befindliche Kassen von jedem Schlosser leicht angebracht werden können, infolge besonderer Hartung gegen jeden Meißel, Bohrer etc., somit gegen den gewaltthätigen Einbruch vollkommen sicher.

(Vertreter erwünscht.)

Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

Friedrich Karl Mauz

Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik

LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.

Großes Lager

sämmtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, Original-Drahtmatratten, Garantie 20 Jahre. Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten. Sämmtliche Möbel für Zimmer- und Kücheneinrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und Holzrouleaux in allen Farben, sowie neue Bettfedern und Flaumen, Rosshaar und Crin d'Afrique billigst

Preisconto franco auf Verlangen.

Sämmtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Der beste und gesündeste **Caffeezusatz** ist der **Schwalbencaffee** von **A. Wiletal in Mank.**

Das **älteste**, **beste u. billigste** **verbreitetste** **verbreitetste** täglich erscheinende **Wiener Volksblatt** ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.** Diese enthält: Ausgezeichnete Leitartikel, gediegene Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im In- u. Auslande, Berichte, Theater, Kunst- u. Literatur, Waren- u. Börseberichte, Verlosungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur- u. Völkerkunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. Großer deutscher Druck. Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden: 1. Mit täglicher portofreier Zustellung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von **monatlich fl. 1.50.** 2. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zustellung der reichhaltigen **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) zum Preise von **90 kr. vierteljährig.** 3. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zustellung der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenchau etc.) zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.** Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an. Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden 2 Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgabe gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenchau über alle wichtigen Ereignisse enthält. Probenummern sind überallhin gratis und portofrei. **Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“** Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Ein Haus

in Waidhofen an der Ybbs untere Hintergasse 111 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst. 2-1

Während der Fastenzeit ist frisch gewässerter Stockfisch bei August Lughofer zu haben.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalisches SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Rundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnis, daß der diesjährige

Pferdemarkt

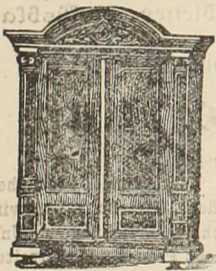
Dienstag, den 26. März 1895

hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, den 20. Februar 1895.

Der Bürgermeister:
Dr. Th. Freiherr v. Plenker.

37 3-2



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Übernahme

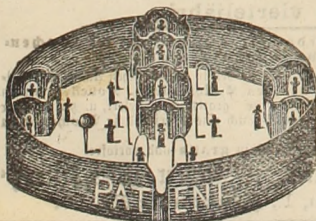
von Brantanzustattungen und complete Möbeln.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von vorräthigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holz.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Gross-Wien-Spiel.



Sensationellste Unterhaltung für Herrschaften, Vereine, Café und Restaurants, aus Holz, compact, 180 cm. Umfang mit 19 Kegeln, mittelst Kreisel gespielt. Sammt Spielanweisung 5 fl. gegen Nachnahme und Porto.
A. MUXL
WIEN, III., Löwenherzgasse 13.
Provinz-Aufträge prompt.
Vertretung gesucht.

Buchenbrennholz

kurz geschnitten, ist in Körben von 10 kr. aufwärts und pr. Meter billigst abzugeben; ferner sind Fourniere für Laubsägearbeiten stets am Lager.

Wilhelm Karger,

Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6.

Bähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

882 0-117

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlausk i

Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz

im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister. vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

Geschäftseröffnungsanzeige.

Gefertigter erlaubt sich den geehrten Schützen und Jägern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er vom 1. Februar 1895 an in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt Nr. 118 ein

Büchsenmacher-Geschäft

eröffnet hat, und jederzeit bestrebt sein wird, die geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Franz Brem,

Büchsenmacher.

Waidhofen a. d. Y, im Februar 1895.



Johann Leitner

Herren- und Knaben - Schneider

in Waidhofen an der Ybbs,
Zuckerbäckergasse Nr. 47,

empfiehlt sich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billigste Preise.



Ferdinand Schnell,

vormals E. Ofner, 974 0-18

fotografische Anstalt
in Waidhofen an der Ybbs,

NUR Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichensperbers Kaufmannsgeschäfte.)

empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Ähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Ein

Bösendorfer-Flügel

sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Näheres durch die Administration dieses Blattes. 11 4-7

Bruteier

von echten Brahma-Hühnern per Stück 15 kr., von Holländer schwarz mit großer weißer Haube, per Stück 25 kr., von Goudan per Stück 25 kr., von echt feier. Hühnern per Stück 10 kr., von Langshahn per Stück 30 kr., von Truthühnern per Stück 30 kr., von Silberwandottes per Stück 50 kr., von Hammelslohern per Stück 15 kr., von Zwerghühnern per Stück 30 kr., von groß n feier. Enten und Peking-Enten per Stück 20 kr., von Cochin China per Stück 25 kr. Meine Spezialzuchten haben im In- und Auslande bereits 27mal die ersten Preise erobert und werden ich nur von hochfeinen, prämierten Thieren Bruteier und beste für deren Befruchtung, sowie sehr gute Anstalt, Mein- und Echtheit der Rasse jede Garantie.

Max Pauly, Köflach, Steiermark.

Man achte auf die Schutzmarke!
Man achte auf die Schutzmarke!
Maria-zeller Magen-Tropfen
bereitet in der Apotheke zum Schutengel des G. Brady in Kremier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayr. In Haag: Apoth. Vincenz Koh. Losenstein: Apoth. G. Sidmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Resch. Ybbs: Apoth. A. Riedl. Weyer: Apoth. Ufert's Ww. Windischgarsten: Apoth. H. Zeller.



Gegründet 1863, Weltberähmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten Handharmonikas von

Joh. N. Trimmel, Wien, VII/3 Kaiserstrasse 74.

Großes Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.



Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.